

gehört, daß man die Einsicht verträgt, es gibt auch andre Leute auf der Welt, von gerade entgegengesetztem Geschmack und Neigungen. Der Charakter wählt seinen Umgang nicht in erster Linie nach dem Nutzen. Er läßt einen Gewinn fahren, wenn er, mit Lichtenberg zu reden, „wider ein Gesicht schlechterdings nicht du sagen kann“. Ein Charakter findet Vorurteile natürlich, er wittert Charakter dahinter und beginnt sofort zu respektieren. Vor allem würde er es für aufdringlich halten, einen Gartenzaun umlegen zu wollen, wenn einen der Nachbar in den Garten geladen hat. Charaktere bewahren innere Selbständigkeit, Haltung und Höflichkeit, welche den Verkehr über die Vorurteile hinweg ermöglichen.

Was ein Skeptiker von Rang ist, wird sich unter solchen Leuten wohler fühlen. Eine bequeme Welt, eine Welt ohne Vorurteile, macht ihn melancholisch. Das verschlägt nicht, daß er ein besonders dummes Vorurteil wild auf die Hörner nimmt...

*

Unter diesen Vorbehalten ist ein Spaziergang durch den Garten der Vorurteile, die rings um die deutsche Nation blühen, wohl erlaubt. Es gibt Vorurteile über die Deutschen, die wir beileibe nicht ausräumen wollen. Es gibt aber auch andre...

Zu den böartigsten gehört jenes Vorurteil, das scheint's in der westlichen Welt auch für die kieferkräftigsten Geister ein zu harter Bissen ist: Man behauptet, wir Deutsche hielten uns an keinen *Komment* geistiger Art, gebrauchten ihn vielmehr nur heimtückischerweise, um zu gelegener Zeit unserem eigentlichen Götzen, „der Gewalt“, opfern zu können. Ihn hielten wir für den Weltrichter, alles käme schließlich auf die Gewalt an.

Seit mehr als hundert Jahren glauben Engländer und Franzosen an die Gesellschaft als ein gewiß nicht unfehlbares, aber im ganzen am ehesten erträgliches Instrument, das ein menschenwürdiges Dasein verbürgt. Eine bestimmte *Moral*, die das Wesen der Gesellschaft ausmacht, ist der Kompaß. Mit Hilfe der Gesellschaft siegt der nach dieser *Moral* Beste und wird durch die Gesellschaft belohnt: für weibliche Schönheit und Standhaftigkeit in puncto puncti ist seit hundert Jahren in den britischen Romanen der Preis ziemlich derselbe: ein Lord, ein Sommersitz, oder ein tüchtiger, zweifelsfreier Citymann als Ehegatte. Den Franzosen ist das zu langweilig. Die Grundanschauung ist zwar dieselbe, aber — Teufel nochmal! — das Interessantere ist doch der Zynismus, der notwendig ist, damit dieses notwendige Übel, die Gesellschaft, existieren kann. Man nehme aus den Romanen und Theaterstücken der Franzosen in den letzten hundert Jahren die Geliebte heraus, *diese Neckerei der landläufigen Moral*, und man wird staunen, wie wenig übrig bleibt.

Der Gesellschaft als Instrument der Auslese und ihr Organ, eben jene *Moral*, kennt der Deutsche nur vom Hörensagen. Was sich bei uns Gesellschaft nannte, hatte nur ein Ausleseprinzip: das Geld. Die Ergebnisse dieser Auslese haben keine Autorität. Sie haben die öffentliche *Moral* in